

Erlebtes und Erlauschtes in Bethanien



Ostern

Liebe Mitschwestern,
sehr geehrte Heimbewohnerinnen
und Heimbewohner,

an dieser Stelle heißen wir zunächst einmal alle Mitschwestern herzlich willkommen, die aus alters- und gesundheitlichen Gründen Ihren Wirkungsort verlassen mussten, um hier ihren Lebensabend zu verbringen.

Seit dem 1. Juli 2007 ist das ehemalige Schwesternwohn- und Pflegeheim zu einem öffentlichen Wohn- und Pflegeheim bestimmt worden. Wir begrüßen so auch herzlich Sie als Heimbewohnerinnen und Heimbewohner, die aus gesundheitlichen und familiären Gründen Ihr geliebtes Zuhause verlassen mussten, weil Ihr Gesundheitszustand sich verschlechterte und Sie auf die Fürsorge und Pflege anderer angewiesen sind.

Plötzlich sind Sie alle mittendrin in der ungewohnten Atmosphäre eines Pflegeheimes und fühlen sich wahrscheinlich zunächst einmal unbehaglich, weil hier vieles neu und fremd ist. Machen Sie sich bitte mit unserem Haus vertraut.

Wir sind eine katholische Einrichtung, so laden wir Sie auch ein, mit uns Gottesdienst zu feiern und am Stundengebet teilzunehmen – wenn Sie es wollen und können. Scheuen Sie sich nicht, uns Ihre Wünsche und Anregungen vorzutragen. Für uns, die wir hier im Dienst am älteren und kranken Menschen tätig sind, ist der Wert und die Würde menschlichen Lebens der Maßstab allen Handelns. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen und einen angenehmen Lebensabend.

Ebenfalls wünschen wir Ihnen auf diesem Wege schöne und friedliche Osterfeiertage.

Sr. M. Winfrieda
Hausoberin

Ja, der Winter ging zur Neige,
holder Frühling kommt herbei,
lieblich schwanken Birkenzweige,
und es glänzt das rote Ei.

Schimmernd wehn die Kirchenfahnen
bei der Glocken Feierklang,
und auf oft betreten Bahnen
nimmt der Umzug seinen Gang.

Nach dem dumpfen Grabchorale
tönt das Auferstehungslied,
und empor im Himmelsstrahle
schwebt er, der am Kreuz verschied.

So zum schönsten der Symbole
wird das frohe Osterfest,
dass der Mensch sich Glauben hole,
wenn ihn Mut und Kraft verläßt.

Jedes Herz, das Leid getroffen,
fühlt von Anfang sich durchweht,
dass sein Sehnen und sein Hoffen
immer wieder aufersteht!

Ferdinand von Saar (1833-1906)



Wussten Sie schon -

Woher kommt der Osterbrauch des Osterwassers?

Der Ursprung des **Osterwassers** liegt in heidnischer Zeit. Das Wasser gilt als Ursymbol des Lebens und der Fruchtbarkeit und wurde bei den Germanen zum Gedenken an die Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Ostera verehrt. In den Jahrhunderten nach Christus wurde es als Symbol für das Leben mit Ostern in Zusammenhang gebracht. So wurde schon seit dem 2. Jahrhundert das Taufwasser nur zwei Mal im Jahr geweiht, nämlich in den Nachtfeiern von Ostern und Pfingsten.

Nach dem Volksbrauch muss das Osterwasser in der Nacht von Samstag auf Ostersonntag zwischen Mitternacht und Sonnenaufgang aus einem Bach geschöpft und schweigend nach Hause getragen werden. Es soll ein ganzes Jahr lang Augenleiden, Ausschlag und andere Krankheiten heilen, für ewige Ju-

gend und Schönheit sorgen. Da es ein Symbol der Fruchtbarkeit ist, schöpfen die jungen Mädchen schweigend Wasser gegen den fließenden Strom. Das Schweigen darf nicht gebrochen werden, damit das Wasser seine Segens- und Heilskraft behält. Es darf auch kein Wassertropfen verloren gehen oder im Heim des Mädchen auslaufen. Das Vieh soll vor Krankheiten geschützt werden, wenn es am Ostermorgen in die Bäche getrieben wird. Nach dem Volksglauben werden Kinder, die mit Osterwasser getauft wurden, besonders intelligent. Das heilige Wasser soll nun ein ganzes Jahr vor Krankheiten, Unglücken oder ähnlichen Ereignissen bewahren.

In verschiedenen Regionen Deutschlands wird aus Dankbarkeit zum lebensspendendem Wasser noch heute der Brunnen im Dorf geschmückt und mit Osterschmuck verziert.♣

Wiltrud Repple in den „Unruhestand“ verabschiedet

Am 31. Januar 2009 wurde Sr. Wiltrud in den „Unruhe-Rentenstand“ verabschiedet. Die Heim- und Pflegedienstleitung konnte nur lobende Worte über Frau Repple finden.

Frau Wiltrud Repple war seit 1. April 1996 im Alten- und Schwesternwohnheim Bethanien in Gengenbach eingesetzt. Sie leitete die Station Neubau I.

Bei Wiltrud Repple sind sich alle einig - „Sie hat das Herz am richtigen Platz“. Die Würde und Wertschätzung eines alten Menschen war immer ihre Lebensmotto.

Ihre positive und lebensfrohe Natur machte sie zu einer geschätzten Mitarbeiterin - sowohl bei Vorgesetzten und Kollegen. Sie war eine einmalige Perle der Station.

Von ihrem Stationsteam wird sie als eine

zuverlässige und engagierte Stationsleitung beschrieben, die immer aufmerksam und korrekt für die Patientinnen und Angestellten war.

Wir wünschen ihr alles Gute für den Ruhestand.♣



Pflegedienstleiterin Ingrid Fuchs (l.) und Ulrike Roth bedankten sich bei Wiltrud Repple für ihre jahrelange Arbeit im Haus Bethanien.

80. Geburtstag von Sr. M. Angela



19. Februar 2009: Beim morgendlichen Gottesdienst, den Herr Dekan feierlich mit uns beging, wurde in den Fürbitten und Liedern an das Geburtstagskind Sr. M. Angela gedacht.

Vor dem Frühstück ging es im Refektor weiter mit den Gratulationen.

Nach der herzlichen Einladung zum gemeinsamen Fest erfreuten sich die Angehörigen – in der Mitte Frau Kaiser, die liebe Schwester von „Mutter“ Angela, im schönen Saal hier in Bethanien! Sr. M. Sixta, Sr. M. Michaela, Sr. M. Gebharda, Sr. M. Ethelburga, Sr. M. Winfrieda und Sr. M. Marina waren mit dabei.

Die „Frohe Sing-Gruppe“ - Sr. M. Rafaela, Sr. M. Felizitas, Sr. M. Petra, Sr. M. Hannah, zusammen mit Sr. M. Michaela - sorgten dafür, dass sich die Gäste nicht langweilten. Die Handpuppe Dachs gratulierte im Namen der Klostersgemeinschaft. Schwester M. Michaela zeigte einige älter Dias aus dem Lebenslauf von Schwester M. Angela, zum Beispiel als diese noch einen Bubikopf mit Schleifen hatte.

Unser Koch Egbert Laifer mit seiner Frau hatte dankenswerterweise ein festliches Menü gezaubert. Für die Kaffeezeit war ein einladendes Kuchenbuffet gerichtet. Nach ei-

nem schönen Geburtstagsfest gingen die Gäste wieder nach Hause.

Wir Schwestern im Haus Bethanien wollten für Schwester M. Angela auch etwas zur Unterhaltung beitragen. So versammelten wir uns vor dem großen Saal. Die Rollstuhlfahrerinnen trugen ein gebasteltes Fähnchen, auf dem jeweils ein Dank an Sr. M. Angela geschrieben stand. Beispielsweise konnten man lesen „Wir danken Ihnen, weil Sie uns geleitet haben“, „Wir danken, dass Sie uns geistige Nahrung gegeben haben“, „Vergelt's Gott, dass Sie für uns gebetet haben“ oder „Wir danken Ihnen für alle Mühe und Plage, welche dieses Amt als Generaloberin mit sich gebracht haben“. Dazu muss man wissen, dass Schwester M. Angela 18 Jahre die Mutter Generaloberin der Ordensgemeinschaft war. In jener Zeit waren dies über 1000 Schwestern! Bei flatternden Fähnchen und einem Geburtstagslied zogen wir durch den Saal und blieben vor Schwester M. Angela stehen. Die Schwestern im Rollstuhl durften ihre Fähnchen vorlesen und Sr. M. Angela überreichen. So kam ein schönes „Gesteck“ zusammen.

Weiter ging es mit verschiedenen Darbietungen. Eine Schwester war als „alte Haussiererin“ verkleidet und erzählte, sie kann sich noch erinnern, als die kleine Pia (weltlicher Namen von Sr. M. Angela) das Schuhe binden lehrte und ihrer Mutter zeigen sollte, wie man einen Knopf annäht. Auch verschiedene Gedichte wurden vorgetragen. Der Höhepunkt des Nachmittags war das Stück „Pia in Öl“. Hier trugen drei Schwester, als Maler verkleidet, einen „strittigen Dialog“ vor, bis sie sich schließlich einigten und überrascht ihr Gemälde aufdeckten – ein Bild, das „Pia“ sehr ähnlich.

Schwester M. Angela hat ihren 80. Geburtstag sicher noch in guter Erinnerung.♣

Sr. M. Oliva & Sr. M. Ruth



Die Geschichte von Sven

Sr. M. Dietburga war in ihrem Berufsleben in einem Heim für Behinderte in Gurtweil tätig. Zu unserem Thema dieser Ausgabe „Die Erste Heilige Kommunion“ fiel er die Geschichte von Sven ein.

Sven kam als 18-jähriger junger Mann aus Thüringen. Seine Mutter war zwar evangelisch, aber wie viele Kinder in der ehemaligen DDR war auch Sven weder getauft, noch hatte er die Heilige Kommunion und Firmung erhalten.

Als Vorbereitung lernte Sven das Glaubensbekenntnis, das Vater Unser und viele kleinere Gebete mit Feuereifer auswendig. In einem schönen Gottesdienst in der Dorfkirche durfte er all dies „nachholen“. Es war sein eigener Wunsch der katholischen Kirche anzugehören.



Der damalige Pfarrer Lemmens gestaltete den Gottesdienst sehr festlich. Alle Mitbewohner von Sven feierten seine Sakramente mit ihm mit. Manche von ihnen durften die Fürbitten vortragen. Wie üblich wurde

zuerst die Taufe vollzogen, danach die Erste Heilige Kommunion und auch gefirmt wurde Sven in diesem Gottesdienst. Im Anschluss gab es ein festliches Mittagessen und Sven konnten diesen für ihn ganz besonderen Tag mit seiner Familie, seinem Sozialpädagogen, Pfarrer Lemmens und seiner Gruppe im Heim feiern. Als Abschluss gab es dann Kaffee und Kuchen. Sven ist in der Zwischenzeit wieder zurück in den Osten Deutschlands gekehrt.♣

Meine Erinnerung an den Weißen Sonntag

Von Sr. M. Lucilla

Am 2. Mai 1943 durfte ich zur Ersten Heiligen Kommunion gehen – zehn Jahre alt. Es war regnerisch, kalt – schon höheres Gras, Narzissen blühten, Hahnenfuß und Vergissmeinnicht. Wir hatten damals schon einen Franziskaner als Pfarrer.

Mit Musik wurden wir vom Schulhaus zur Kirche geleitet. Die Mädchen waren alle in weiß gekleidet, auch gab es einige Kerzen mit Asperagus verziert. Das Festessen war der Kriegszeit entsprechend. Wir waren eine große Familie. Pate und Patin waren natürlich auch vertreten.

Am Nachmittag fand eine feierliche Andacht statt, bei der wir in die Corpus Christi Bruderschaft aufgenommen wurden. Wir hatten einen weiten, zum Teil steilen Weg ins Dort - eine halbe Stunde Fußmarsch. Am Abend ging ich hinter's Haus, wo ich alleine war und habe mich in der Freude meines Herzens im Kreise gedreht – wie ein Kreisel.

Es war Sitte, dass wir die ganze folgende Woche morgens zur Heiligen Messe und Kommunion gingen. Der Weg führte schon an den Wiesen vorbei, wo der Sauerampfer wuchs. In den Kriegzeiten litten wir meist an Hunger. Eines Morgens, beim Fußmarsch an diesen Feldern mit Sauerampfer vorbei, wusste ich vor lauter Hunger nicht mehr, ob ich diesen nun gegessen hatte oder nicht. Damals gab es noch das Gebot der Nüchternheit, d.h. die letzte Mahlzeit vor der Kommunion musste am Vorabend eingenommen sein. Da bin ich sehr erschrocken und habe mich nicht mehr getraut, zur heiligen Kommunion zu gehen. Die ganze Messe über habe ich geweint, aber niemandem etwas davon erzählt.♣

Meine Zivi-Zeit in Bethanien

Hallo liebes Tagebuch!

Jetzt ist sie bald vorbei, die schöne Zeit im Hause Bethanien... Auch wenn sie manchmal anstrengend, sehr abwechslungsreich und nicht einfach zu meistern war, bleibt sie trotzdem als eine ganz wertvolle Erfahrung für mich in tiefer Erinnerung.



Viele Schwestern haben die Fahrdienste genossen und die längeren Fahrten, zum Beispiel mit Schwester Ruth nach Freiburg oder mit Sr. Regintrudis spontan nach Offenburg, oder eben die Heim-

fahrt vom Glottertal mit den drei lieben Schwestern, die aus den Exerzitien wieder nach Bethanien gebracht werden wollten, bleiben für mich in besonderer Erinnerung. Tolle Gespräche über die kirchliche Jugendarbeit, über die Geistlichen aus meiner Heimatstadt Oberkirch, oder über die „Jungen Jahre“ der Schwestern, haben mich immer wieder aufs Neue fröhlich gestimmt. Selbstverständlich durfte ich auch als treuer Fahrdienst des Öfteren unsere wohl geschätzte Pflegedienstleiterin Ingrid Fuchs wieder nach Offenburg bringen – danke Frau Fuchs, für die wunderbare Zeit!

Aber nicht nur außerhalb von Bethanien gab es einiges zu tun, sondern auch direkt im Haus. So gibt es da zwei ganz liebe Menschen, die sich Hausmeister bzw. „Elektro-

meister“ nennen... sie haben zusammen das Talent immer freundlich und spitzbubig zu sein, aber ohne sie wäre ich erstens „fast“ arbeitslos gewesen und noch lange nicht so gut gelaunt, denn diese Beiden bringen Leben und viel Sympathie in den Alltag nach Bethanien! Ja, wie Sie schon vernommen haben, bekam ich auch viele Arbeitsaufträge von dem Spitzbuben-Duo. Ob es Besorgungen in Offenburg oder das Projekt „Schulküche im Haus Sankt Elisabeth“ in Freiburg war, es gab immer viel Interessantes zu erledigen und zu schaffen.

Zu den weiteren „Arbeitsbeschaffern“ zählte, wie könnte es anders sein, unser ehrwürdiger Kochmeister Egbert Laifer, der, ob an Festtagen, bei Sonderveranstaltungen oder im ganz gewöhnlichen Arbeitsalltag, auf mich zählte.



Des Weiteren durfte ich täglich Schwester Friedgardis im Mutterhaus besuchen, sie mit Post und somit mit Arbeit versorgen und auf gleichem Wege die aktuelle Post aus dem Mutterhaus mit nach Bethanien brin-

gen. Vor allem freitags war der Postdienst sehr gefragt, da die aktuelle Ausgabe des Konradsblatts im Mutterhaus bereit lag.

Ja, liebes Tagebuch, und wenn es mal nicht viel zu fahren oder zu besorgen gab, dann kam meistens Frau Roth mit einem ganzen Stapel Büroarbeit um die Ecke und ich hatte wieder mal alle Hände voll zu tun...auf diesem Wege möchte ich auch ihr für die tolle Zeit und das gute Verhältnis danken!

Ich möchte auch noch zum Schluss dem überragenden Küchenteam für die gute Verpflegung, sowie den beiden Küchenschwestern Sr. Athanasia und Sr. Arnulfa für die lustigen Momente und den vielen Spaß danken! Ein großes Dankeschön gilt selbstverständlich den beiden Pforteschwestern Sr. Dietburga und Sr. Gerwalda für die Unterstützung und das gute Miteinander, sowie der Sr. Oberin Sr. Winfrieda und Sr. Marina für die gut gelungene Zusammenarbeit. Ein Dank geht an Sie alle, und vor allem an die, die ich nun vergessen habe zu erwähnen...

Wie schon gesagt, geht in ein paar Wochen meine Zeit in Bethanien zu Ende, ich danke Ihnen allen für die freundliche und herzliche Zeit und wünsche meinem Nachfolger alles Gute!

Damit schließt sich das Kapitel Zivildienst. Sie möchten bestimmt wissen, wie es für mich nun weitergeht... Ich werde ab September in München mein Studium zum Toningenieur beginnen, ich freue mich schon sehr auf diese Zeit. Trotzdem werde ich Bethanien nicht vergessen und hoffentlich ab und zu mal wieder vorbeischauchen.♣

Tobias Hesse
(Zivildienstleistender von Juli 08 bis Juli 09)

Osterlamm backen

Von unserem Küchenmeister und Konditor passend vor den Ostertagen das Rezept für das klassische Osterlamm mit Puderzucker für eine 800ml-Lammform. Dieses Lamm sollte frisch gegessen werden, der Kuchen trocknet im Osternest schnell aus.

Zutaten:

80 g Butter oder Margarine

80 g Zucker

2 Eier

abgeriebene Schale von einer Zitrone oder ein Päckchen Zitroback

80 g gemahlene Mandeln

80 g Mehl

80 g Speisestärke

1 Teelöffel Backpulver

Margarine für die Lammform

Puderzucker zum Bestäuben

Zubereitung:

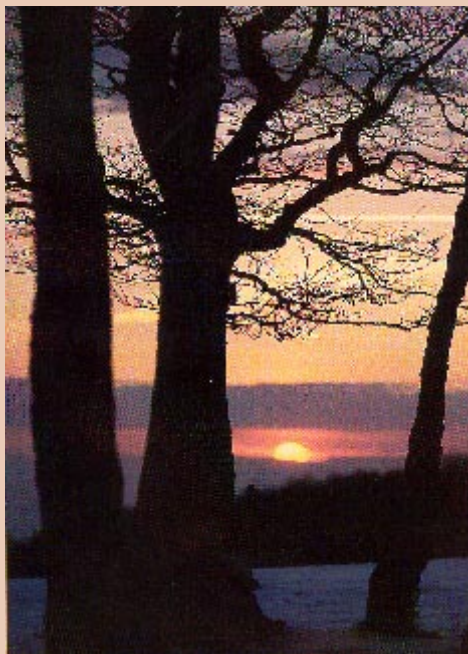
Butter, Zucker, Eier und Zitronenschale schaumig rühren. Mandeln untermischen. Mehl, Backpulver und Speisestärke mischen und anschließend unter die Eiercreme unterziehen.

Lammbackform aufbauen und fetten. Teig einfüllen und im vorgeheizten Ofen auf der unteren Schiene für 45 Minuten backen. Backtemperatur 180 Grad, bei Umluft 160 Grad. Fertiges Lamm vorsichtig aus der Form lösen und mit Puderzucker bestreuen.♣



Wir gratulieren herzlich zum Namenstag

5. April: Sr. M. Creszentia
20. April: Sr. M. Hildegunde
23. April: Sr. M. Adalberta
24. April: Sr. M. Fidelia
30. April: Sr. M. Rosimunda
2. Mai: Sr. M. Athanasia
5. Mai: Sr. M. Irene
12. Mai: Sr. M. Richtrudis
15. Mai: Sr. M. Domitilla
26. Mai: Sr. M. Regintrudis
30. Mai: Sr. M. Reinhildes
2. Juni: Pater Armin
5. Juni: Sr. M. Winfrieda
16. Juni: Sr. M. Justina
16. Juni: Sr. M. Benno
21. Juni: Sr. M. Aloisia
23. Juni: Sr. M. Adeltraud
24. Juni: Pater Theodulf
29. Juni: Sr. M. Petrosa
29. Juni: Pfarrer Paul Schäufele



Hinweis:

In diesem Quartal gibt es keine runden oder halbrunden Geburtstage von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Veröffentlichung.

Impressum:

Verantwortlich:
Wohn- und Pflegeheim Haus Bethanien
Auf dem Abtsberg 4
77723 Gengenbach
Telefon: 07803/9396-0
Fax: 07803/9396-22

Erscheinungstermine:
1. April, 1. Juli, 1. Oktober, 1. November